

AUF EIN WORT



Ein ganz persönlicher Rückblick des 1. Vorsitzenden Thomas Claus auf 42 Jahre ehrenamtliche Vorstandstätigkeit für die Volkshochschule Freising e.V.

Als unsere vhs am 13. Oktober 1948 aus der Taufe gehoben wurde, konnte niemand auch nur ahnen, welche Entwicklung sie in den folgenden Jahrzehnten durchlaufen würde. Was erwarteten die Bürger? Was erwartete die Stadt Freising? Was wartete auf die vhs?

Die folgenden 70 Jahre weisen eine deutliche Zäsur auf:

Die Nachfrage nach zunächst Weiterbildung, aber auch zunehmend allgemein nach Erwachsenenbildung war nach dem Kriege sehr groß. Jedoch, schon die Gründung des damaligen „Volksbildungswerkes“ musste gegen den Willen von Stadtrat und Oberbürgermeister vollzogen werden – die Initiative des Marzlinger Bürgers Wilhelm Hötzl hat dies trotzdem eingeleitet! Diese negative Haltung gegenüber der Erwachsenenbildung hat sich in den nächsten drei Jahrzehnten leider nur unwesentlich verändert, die vhs erfuhr nur sehr geringe Unterstützung durch die Kommune! In dieser Zeit lastete die gesamte Arbeit jeweils auf zwei ehrenamtlichen Vorständen (zuletzt Gerhard Steinlehner, Ludwig Kohler), die in ihrer Freizeit Verwaltung, Programmgestaltung, Einschreibung, Dozenten- und Raumsuche usw. bewältigen mussten.

Neue Akzente konnten erst im Jahre 1976 gesetzt werden: Nur auf massiven Druck des neu zu wählenden Vorstands (Lothar Schönhärl, Thomas Claus) erklärten sich die Vertreter der Stadt Freising endlich bereit, ihre finanzielle Beteiligung zu erhöhen, sodass die Arbeit in der vhs in die Hände hauptamtlich Beschäftigter gelegt werden konnte. Unser Ziel war es, aus einer bisher ehrenamtlich geführten vhs einen modernen Dienstleister der Erwachsenenbildung für alle Freisinger Bürger aufzubauen. So nebenher sah ich dies auch als Lehrer für Wirtschaft/Recht am Josef-Hofmiller-Gymnasium als sehr reizvoll an, konnten doch so manche betriebswirtschaftliche Aufgaben (Aufbau einer Betriebsstruktur, Personal, Finanzen, Werbung, Public Relations etc.) praxisnah erprobt und in den Unterricht eingebracht werden.

Doch leider wurden auch in den nächsten Jahren weiterhin besonders aus einer Ecke des Stadtrats die Arbeit und das Angebot der vhs als weitgehend unnötig angesehen, was immer wieder in Aussprüchen endete, wie: „... *macht's net so vui, dann braucht's net so vui* ...“ – wahrhaft „motivierend“ für unsere ehrenamtliche Arbeit und die Förderung der Erwachsenenbildung in Freising! Diese zu Tage tretende Unkenntnis der Ziele der Erwachsenenbildung hat mich als Lehrer persönlich darin bestärkt, die Geschicke unserer Volkshochschule so lange mit zu beeinflussen, bis auch jeder Kommunalpolitiker die Bedeutung dieser Bildungseinrichtung für die Bürger der Stadt Freising erkannt und akzeptiert hat.

Das Bayerische Gesetz zur Förderung der Erwachsenenbildung legt die Weiterbildung als „einen eigenständigen, gleichberechtigten Hauptbereich des Bildungswesens“ in die Hand der Kommune – jede Kommune, so auch die Stadt Freising, muss demnach die für ihre Bürger benötigten Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen, um vor allem auch Fehlentwicklungen und Missständen in der Gestaltung unseres Zusammenlebens vorzubeugen.

In den folgenden Jahrzehnten haben sich Stadt und vhs beständig angenähert, wurde unserer vhs immer mehr Wertschätzung entgegengebracht, was sich auch in der immer intensiveren Unterstützung durch Finanzen und Gebäude zeigt. Hier gilt mein besonderer Dank den beiden Oberbürgermeistern der letzten Jahrzehnte, Dieter Thalhammer und Tobias Eschenbacher, welche unsere positive Entwicklung stets massiv gefördert haben. Die Entwicklung zwischen Stadt und vhs vor allem in den letzten zwei Jahrzehnten kann durchaus als fruchtbare „Symbiose“ bezeichnet werden: Zwei Partner vereinen ihre Fähigkeiten und Ressourcen, um einen Erfolg zu erzielen, der die möglichen Einzelerfolge dieser Partner weit übersteigt
→ **1 + 1 = 3!**

Die Stadt Freising investiert und stellt für die Bildungsarbeit ihrer vhs die Basis zur Verfügung:

Räume, wie das schicke, neu renovierte Gebäude in zentraler Lage, aber auch diverse Schulen, die sich in der Trägerschaft der Kommune befinden.

Finanzmittel: Unser Jahresetat hat mittlerweile die Millionengrenze weit überschritten, wovon die vhs mehr als 75 % selbst erwirtschaftet; dieser hohe Eigenanteil ermöglicht es uns, die laufend notwendigen Investitionen aus Eigenmitteln zu tätigen.

Um den Freisinger Bürgern unsere Veranstaltungen jedoch zu sozial verträglichen Preisen anbieten zu können, benötigen wir für die Restfinanzierung der Personalkosten neben dem staatlichen Zuschuss auch noch die jährliche Hilfe der Kommune.

So ist die vhs, als die überparteiliche und überkonfessionelle kommunale Bildungseinrichtung – im „*return on investment*“ – ein immer gewichtigerer Partner der Stadt Freising im Dienste der Bürger geworden. Heute besuchen weit mehr als 20.000 Bürger jährlich unsere rund 1.600 Veranstaltungen, wobei die Kursstärke bei maximal 16 Teilnehmern liegt. Auch die Verwaltung der Stadt Freising nimmt unser Angebot an Weiterbildung – nicht nur an Wissensvermittlung – immer stärker in Anspruch.

Die Verantwortlichen der Stadt in Politik und Verwaltung haben dankenswerterweise bald erkannt, dass das primäre Ziel der Erwachsenenbildung nicht nur an der Zahl der durchgeführten Computer- oder Buchführungsveranstaltungen ausgerichtet werden kann.

Der Stellenwert der Bildung eines Menschen kann mit einem verständlichen Beispiel aus der Malerei verdeutlicht werden. Ein aussagefähiges Gemälde besteht grundsätzlich aus einem Vordergrund und einem Hintergrund; während jedoch der Vordergrund austauschbar ist, ohne den Charakter des Bildes zu ändern, prägt der Hintergrund die Hauptaussage des Bildes. Nimmt man als Hintergrundmotiv eine herrliche Berglandschaft; ob sich im Vordergrund ein Pferd, eine Kuh oder ein Tourist befindet – die Kernaussage des Bildes wird dadurch nicht wesentlich verändert. Im Bild der geistigen Ausprägung eines Menschen ist das Wissen der Vordergrund, die Bildung der Hintergrund; Wissen vergisst oder variiert man, Bildung bleibt. Schon unsere Sprache macht das mehr als deutlich:

„Das **habe** ich schon mal **gewusst**“, aber „Der oder jener **ist gebildet**“ (nicht: „er **war** gebildet“!). **Für eine einmal gewonnene Bildung gibt es keine Vergangenheit, für Wissen und Ausbildung sehr wohl.**

Bildung muss daher das eigentliche **Ziel unserer Erwachsenenbildungsarbeit** sein. Sie zu erwerben aber ist zugleich ein höchst komplizierter und beschwerlicher Vorgang, denn sie besteht aus unendlich vielen Mosaiksteinchen und muss vorrangig durch den zu Bildenden selbst geschehen; die Erwachsenenbildung kann und soll ihm jedoch die notwendige Hilfestellung geben! Sie muss den Menschen in die Lage versetzen, mit Informationen umzugehen, sie aufzuspüren, ihre Relevanz zu prüfen, auszuwählen und mittels erworbener Kreativität zu Neuem zusammenzufügen. Gleichzeitig wachse aber die Bedeutung des Kulturwissens, das dem Menschen in der Rasananz des Wandels Stabilität gibt. Weil Deutschland eine alternde Gesellschaft sei, müsse das Bildungssystem auch Antworten auf die Frage finden, wie eine alternde Gesellschaft innovativ gehalten werden könne.

Gebildet sei, wer Schwierigkeiten meistern kann und vor allem gegenüber vorhandenen Problemlösungen misstrauisch sei!

Doch Bildung war und ist bis heute mehr! Ohne Bildung – in einem umfassenden Sinne des Wortes – fehlt es uns an Möglichkeiten des Austausches, an Mitteln der Verständigung und der Integration. Bildung ist deshalb immer auch

Voraussetzung für Toleranz

Instrument des sozialen Ausgleichs

und Lebenselixier der Demokratie

Kurz gesagt: Bildung entscheidet über unsere Zukunft, gerade in diesen jetzt turbulenten Zeiten!

„**Wer aufhört, besser sein zu wollen, hört auf, gut zu sein!**“ Aufgrund dieser Devise strebte das Team unserer vhs – in unterschiedlichen Zusammensetzungen – stets danach, möglichst jedem bildungswilligen Freisinger Bürger ein breitgefächertes und auch auf die aktuellen Probleme zugeschnittenes Angebot zu sozialverträglichen Preisen zu offerieren.

Wurde die Erwachsenenbildung in unserer vhs zu nächst primär durch das Engagement einzelner Bürger vorangetrieben, so konnten wir ab der Mitte der 70er Jahre beginnen, die Arbeit von der Planung bis zur Durchführung auf eine professionelle Basis zu stellen. Neben Methodik, Didaktik und Pädagogik wurden Marketing, Produktdesign, Corporate Identity oder Controlling immer wichtigere Begriffe und Bestandteile unserer Arbeit. In diesen letzten vier Jahrzehnten ist im Raum Freising rund um unsere vhs eine blühende Weiterbildungslandschaft entstanden, in der sie ständig neu gefordert wird und ihren Platz neu behaupten muss – und ich kann erfreut feststellen, dass wir im Reigen der Erwachsenenbildner einen festen, ja den führenden Platz einnehmen! Viele Neubürger wählen heute Freising als Wohn- und/oder Arbeitsort, nachdem sie sich davon überzeugt haben, dass ihr Weiterbildungsdrang in Beruf und Freizeit von einer agilen vhs unterstützt wird.

Die Volkshochschule wird ihrem hohen Anspruch, Bildung für alle zu vermitteln und als Schule der Demokratie zu wirken, immer dann in besonderem Maße gerecht, wenn sie gefordert wird, sich den Herausforderungen des gesellschaftlichen Wandels zu stellen, der sich in den letzten Jahrzehnten immer rasanter vollzogen hat. Insofern ist auch unsere vhs immer auf der Suche nach neuen Konzepten für die künftige Entwicklung, und die Frage nach den Perspektiven unserer Arbeit haben wir uns zur Daueraufgabe gemacht. Eine schnelle Entwicklung neuer Konzeptionen erforderte beispielsweise in den letzten drei Jahren die rasant angestiegene Nachfrage nach Deutsch- und Orientierungskursen als Hilfen zur Integration ausländischer Mitbürger – bis zu 1.600 Teilnehmern pro Jahr konnten wir so zu einem Start in unserer Stadt und unserem Land verhelfen. Auch für diese neue Klientel ist unsere vhs teilweise schon zur wichtigsten Anlaufstelle in Freising geworden, aber auch schon zur zweiten (oder dritten) Heimat.

Mein persönlicher Dank gilt deshalb zunächst allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der letzten 42 Jahre dafür, dass ihre Arbeit stets auf die Optimierung dieser Ziele gerichtet war. Für Kontinuität in der positiven Entwicklung in diesem Zeitraum verdienen die beiden langjährigen Leiter – Annemarie Becker-Freyseng von 1976 bis 1992 und Oliver Dorn von 1992 bis heute (und hoffentlich noch weiterhin) – höchstes Lob und höchste Anerkennung. Ohne deren nimmermüden, kreativen Einsatz und die stets loyale Zusammenarbeit mit dem Vorstand wäre die Entwicklung unserer Bildungseinrichtung zu dem heute zentralen Mittelpunkt für Bildung, Kommunikation und Integration in unserer Stadt undenkbar gewesen.

„Last, but not least“ gilt mein ganz besonderer Dank den bisherigen Mitstreiterinnen – in den letzten 15 Jahren Elisabeth Seitzl – und Mitstreitern in unserem „Mini-Vorstand“ (nur zwei rechtlich gleichgestellte Vorsitzende) für die vertrauensvolle, fruchtbare und stets freundschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle unserer Institution.

Starkes Engagement der Stadt Freising, bildungsinteressierte Vereinsmitglieder, ein sehr engagiertes Team mit kompetenter Leitung und ein Vorstand mit kurzen Entscheidungswegen, dazu ein stets konstruktiv agierender Beirat – so ist unsere Volkshochschule gut aufgestellt mitzuhelfen, die Entwicklung unserer Stadt besonders in den weichen Standortfaktoren Bildung und Kultur zu fördern, da Wissen und Lernen, Kultur und Bildung immer mehr zu einem strategischen Wettbewerbsvorteil für Freising werden!

*Danke –
Es hat 42 Jahre
lang Spaß gemacht!*

*Thomas Claus,
1. Vorsitzender*